

Die Firma Junghans – ein typisches Beispiel der Industrialisierung im Südwesten?

Junghans und die Uhrenindustrie

Erhard Junghans hatte von Haus aus nichts mit der Uhrenherstellung zu tun. 1823 wurde er in eher ärmlichen Verhältnissen in Zell am Hamersbach geboren. Mit seinem Vater kam er 1841 nach Schramberg und machte eine technische und kaufmännische Lehre in der dortigen Strohmanufaktur. Junghans lernte dort wichtige Erfahrungen mit der Arbeitsorganisation und der Aufteilung von Arbeitsschritten kennen. 1849 kam der damalige württembergische Regierungsrat Ferdinand von Steinbeis nach Schramberg. Er riet Junghans, sich mit der Uhrenherstellung ein zweites Standbein aufzubauen.

Mit einem Kollegen kaufte er 1859 ein Grundstück, wo er eine Ölmühle errichten wollte. Dieses Projekt scheiterte zwar, bot ihm aber die Möglichkeit den Rat von Steinbeis umzusetzen und eine Uhrenfabrik aufzubauen. Das arbeitsteilige Verfahren, das er in der Strohmanufaktur kennengelernt hatte, und die maschinelle Fertigung, wie sie sich in den USA durchgesetzt hatte, waren für ihn zentrale Elemente seines Plans.

Die Maschinen zur Uhrenherstellung und das Know-How beschaffte er sich aus Amerika. Sein Bruder Xaver wurde beauftragt, Maschinen und Uhren zu kaufen, die den Grundstock der neuen Firma bilden sollten.

Zunächst wurden nur Uhrenteile gefertigt, 1865 aber auch die ersten kompletten Uhren. Sie wurden nach „amerikanischem Prinzip“ also in Arbeitsteilung und mit Maschinen; gefertigt. Diese „Amerikaneruhren“ waren für viele Uhrmacher ein Schreckgespenst. Längerfristig konnten traditionelle Betriebe preislich mit der industriellen Fertigung nicht mithalten. 1868 wurden mit 72 Arbeitern wöchentlich schon 360 Uhren hergestellt.



Erhard Junghans
©Stadtarchiv
Schramberg

Man kann daher behaupten, dass Junghans die Industrialisierung im Uhrensektor wesentlich vorangetrieben hat.

Als Erhard Junghans 1870

starb, konnte er einen funktionierenden Betrieb an seine Söhne weitergeben. Die echten Amerikaneruhren waren aber nach wie vor billiger und leichter, da das Uhrwerk nicht aus massivem Metall hergestellt wurde.

Der Sohn Arthur Junghans spielte in den nächsten Jahren eine entscheidende Rolle für die Firma Junghans. Zu Beginn seiner Arbeit als Firmenchef verbrachte er einige Zeit in den USA, wo er unter falschem Namen in mehreren Uhrenfabriken

arbeitete und Industriespionage betrieb. Nach seiner Rückkehr aus den USA wurden in Schramberg die Akkordarbeit eingeführt und neue Maschinen konstruiert. Eine entscheidende Entwicklung glückte 1880 mit dem Weckerwerk W10. Dieser Wecker begründete den Weltruhm der Firma und konnte was Qualität und Preis anbelangt, tatsächlich mit dem amerikanischen Markt mithalten.

In den 80er Jahren wuchs die Firma stetig. Ab 1900 bezeichnete sich Junghans mit 3000 Arbeitern und über 100 Gebäuden sogar als größte Uhrenfabrik der Welt. Neben Standuhren und Weckern zählten jetzt auch Taschenuhren zum Sortiment.

Erläutere, inwiefern man Junghans als typisches Beispiel für die Industrialisierung im Südwesten bezeichnen kann.



Die Uhrenfabrik Junghans um 1870 ©Stadtarchiv Schramberg



Wecker mit Uhrwerk W10 ©Deutsches Uhrenmuseum

Die Kunstuhr von Arthur Junghans – auf der Höhe der Zeit?

Unter dem Motto „Bilanz eines Jahrhunderts“ wurde am 14.4.1900 die 8. Weltausstellung in eröffnet. Sie wollte den Fortschritt der letzten Jahre in Kunst, Technik und Wissenschaft aufzeigen. Höhepunkte der Ausstellung waren ein künstlicher Wasserfall und das Palais de l'Electricité, das nachts elektrisch beleuchtet wurde. Arthur Junghans hatte schon die Weltausstellung in Chicago 1893 besucht und nach technische Neuerungen Ausschau gehalten. Dort hat er sicher auch die Kunstuhr von Gustav Speckhart bewundert.

Diese Passionsuhr wurde 1897 bei einem Brand zerstört. Junghans beauftragte daraufhin Speckart mit dem Bau einer neuen Uhr, mit der er sein Unternehmen auf der Ausstellung in Paris präsentieren wollte.

Er ließ aber an zentralen Stellen Änderungen vornehmen. So platzierte er auf der Spitze der Uhr Allegorien des elektrischen Lichts und der modernen Kommunikation. Unter das Ziffernblatt ließ er Symbole der Industrialisierung (Eisenbahn, Fabrik, Dampfschiff) anbringen.

Erläutere mit Hilfe von M1 und M2, welche Sicht auf die Zeit um 1900 am Beispiel der Kunstuhr deutlich wird.

[M 1] Beschreibung der Kunstuhr auf einem Gedenkblatt zur Weltausstellung in Paris, 1900.

Kurze Beschreibung der Arthur Junghans'schen Kunstuhr.

Ausgestellt auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Der vor uns stehende Kunstbau, eine Pracht-Uhr, zeigt nicht allein die Zeit an, sondern er führt uns auch die heilige Passion vor, wie solche alle zehn Jahre sich in dem bayerischen Orte Oberammergau abspielt. Im Sockel der Uhr sind zwei Kupfertafeln angebracht, auf welche das geistvolle Gedicht „DES KREUZES GRUSS“ von Ernst von Destouches, in prachtvollen Schriftzeichen geätzt ist.

In ihrem weiteren figürlichen Schmuck versinnbildlicht die Uhr die alte und neuere biblische Geschichte, sowie die hervorragendsten Errungenschaften des ablaufenden 19. Jahrhunderts; sie wird dadurch und durch ihre Ausstellung in Paris, für immer ein Denkmal dieser segensreichen Periode bleiben.

Unten am Fusse der Uhr sitzt „CHRONIKA“, sie verzeichnet die Fortschritte und Ereignisse, welche im Laufe der Zeiten gemacht werden, in das vor ihr liegende Buch.

Ueber dem Haupte dieser Figur schwebt des Reiches Adler, schützend breitet er seine Flügel über die Werke eines gesegneten Friedens aus.

Moses und die Propheten Jeremias und Jesaias vertreten im Unterbau die älteste Geschichte. (Das alte Testament.)

Im Mittelbau setzt sich die spätere Zeitperiode des Christentums fort, dessen Haupthandlung, die heilige Passion, auf einer kleinen Bühne veranschaulicht wird. Die kleinen Holzfiguren, die von sogenannten Herrgottsschnitzern gearbeitet sind, bewegen sich dem Texte der heiligen Handlung entsprechend, wobei die Uhr einen, der jeweiligen Vorführung angepassten, Choral intoniert.

Rechts und links der Bühne bemerken wir orientalische Strassenbilder unter reichster Zierdachung in hochkünstlerischer Ausführung. An den Eckpfeilern die es Baues sind die Apostel Petrus, Paulus, Jakobus und Johannes postiert, über deren Häuptern reicher Baldachinschmuck angebracht ist.

Die eigentliche Uhr erhebt sich in Form eines Turmes über der Bühne.

Auf dem Zifferblatt ist die Sonne, an den Zeigern Mond und Sterne sichtbar; sie durchheilen im ewigen Kreislauf das Weltall. Ober dem Zifferblatt befindet sich die Erdkugel, die den Tag und die Nacht in 24stündiger Umdrehung uns vor Augen führt.

Unter dem Zifferblatt sind die bemerkenswertesten Fortschritte unserer Zeit, das letzte Jahrhundert, verherrlicht. Auf einer modernen Verkehrsstrasse aus einem Tunnel braust mit vollem Dampfe ein Eisenbahnzug, rechts landet ein Dampfer, links im Hintergrunde befindet sich eine moderne Arbeitsstätte, eine Fabrikanlage mit gewaltigen Essen allerneuester Zeit. Maschinenräder, Werkzeuge, Kisten und Ballen verweisen auf Industrie und Handel.

Zwei betende Engel flankieren diesen Oberbau.

In einem Glockentürmchen hängt die Schlagglocke, auf welcher zwei vorüberfliegende Engel die Viertel- und die ganzen Stunden melden.

Die Inschrift auf der Glocke lautet: „1900 hab' ich angeschlagen, lass mich Gott hier oben lange tagen.“

Auf dem Dache des Türmchens sitzt der Hahn, welcher den Schnabel öffnet und zu gewissen Stunden laut krähen mit den Flügeln schlägt.

Als Bekrönung sind an höchster Stelle drei Figuren aufgesetzt, wovon die links sitzende das Telephon, die rechts sitzende den Telegraph und die aufrechtstehende Figur das elektrische Licht darstellen. An der linken Eckwandung ist auch der Phonograph versinnbildlicht.

Alle diese genannten Figuren im Oberbau verherrlichen unsere modernen Verkehrs- und Verständigungsmittel, welche die vornehmsten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts bilden.

Dieses herrliche Werk ist im Auftrage des Herrn Kommerzienrat ARTHUR JUNGHANS in SCHRAMBERG, Württemberg, für die Weltausstellung in Paris gebaut worden. Dasselbe ist in seinem Entwurfe und in seinen wesentlichen Teilen als Schöpfung des H. uhrmachers GUSTAV SPECKHART in NUERNBERG zu betrachten. Künstlerische Hilfe bei der Ausführung der Arbeit leistete ihm CLEMENS KESSLER, der die Architektur entwarf, HEINRICH BLAB, † 15. Oktober 1899 und VALENTIN OECKLER, welche die Bildhauerarbeiten modellierten und schnitten. Die vorzüglichen Lasuren führten die Dekorationsmaler DEWALD und STORCH aus. Die gediegene Schreinerarbeit fertigte JOHANN RIENECKER mit seinem Hilfsmeister LEONHARD GRAEFENSTEINER.

Dr. P. ELLIENEN.

Reproduktion des Gedenkblattes zur Weltausstellung in Paris 1900 · Original: Stadtmuseum D-7230 Schramberg im Schloß.

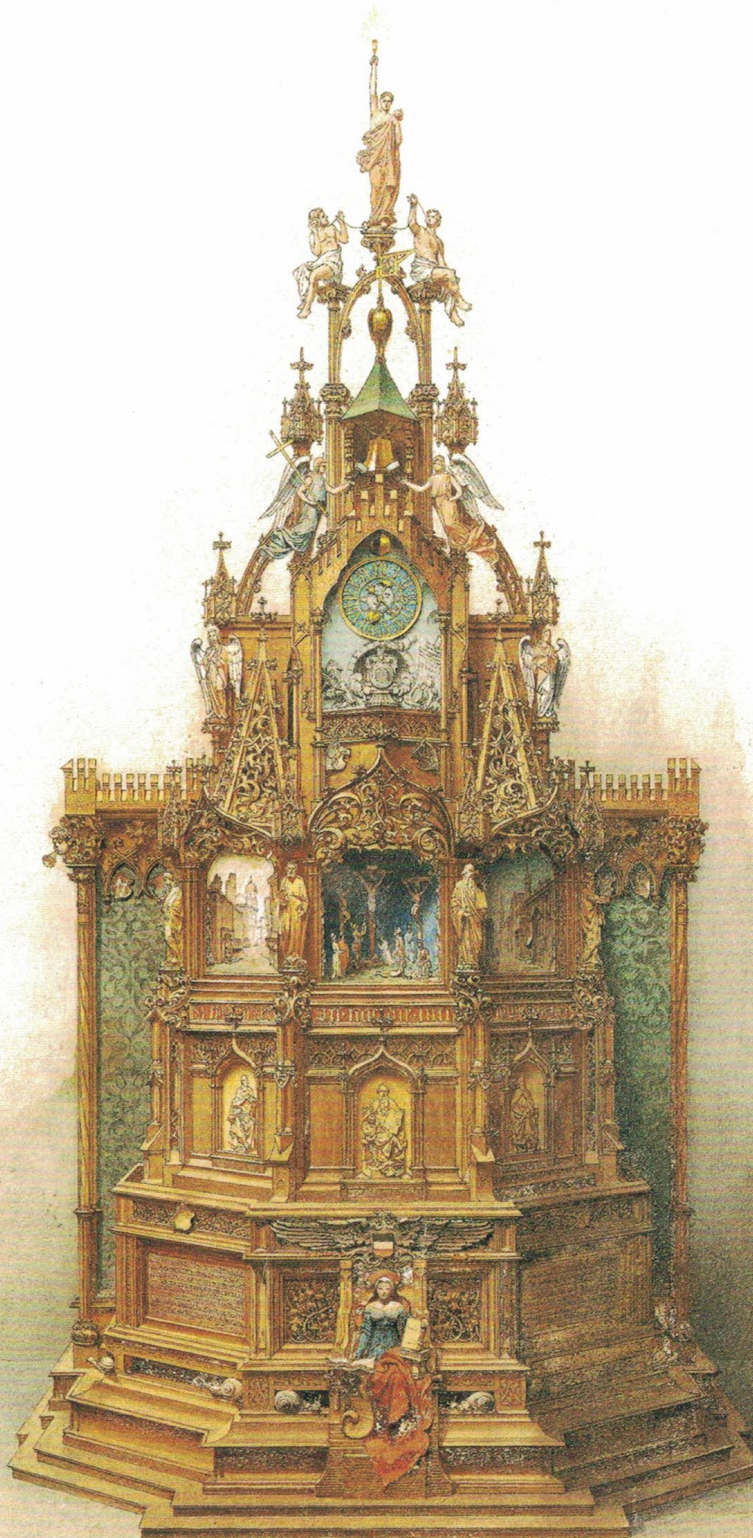
© Stadtmuseum Schramberg

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Freiburg

www.landeskunde-bw.de

[M 2] Zeichnung der Kunstuhr auf einem Gedenkblatt zur Weltausstellung in Paris, 1900.

EXPOSITION UNIVERSELLE, PARIS 1900.



HORLOGE D'ART DU MUSÉE JUNGHANS, SCHRAMBERG.

© Stadtmuseum Schramberg

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Freiburg

www.landeskunde-bw.de